

Gemeindewahlen 2020 - Fragen von Jugendlichen an die Spitzenkandidaten

Frage	Andrea Kaufmann, ÖVP	Markus Fäßler, SPÖ	Juliane Alton, Die Grünen	Christoph Waibel, FPÖ	Wolfgang Fässler, NEOS
1 Was motiviert Sie, Bürgermeisterin bzw. Bürgermeister in Dornbirn zu werden?	Für die Menschen und mit den Bürgerinnen und Bürgern etwas zu bewegen und mich aktiv in unserer Gesellschaft einzubringen; das war der entscheidende Auslöser, mich politisch zu engagieren. An wichtigen Entwicklungen im Land und in der Stadt mitzuwirken, ist motivierend und spannend zugleich. Die vielen positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung haben mich dabei bestärkt. Ich bin gerne Bürgermeisterin, weil mir unsere Stadt und ihre Menschen am Herzen liegen.	Für mich ist es eine faszinierende und schöne Aufgabe, die Stadt, in der ich lebe, mitzugestalten. Mein Ziel: Alle BewohnerInnen Dornbirns sollen sich mit gleichen und guten Chancen weiterentwickeln können, damit Dornbirn noch mehr zu einer Stadt des guten Miteinanders wird.	Es sind in Dornbirn etliche Umsteuerungen notwendig, um wichtige Ziele zu erreichen: Klimaziele, Verkehrswende, flächendeckende Angebote der integrierten Ganztageschule, neue, günstige Wohnmodelle, professionelle Stadtplanung und vieles mehr. Mit einer ÖVP-Bürgermeisterin sind diese Ziele offenbar nicht zu erreichen. Dafür braucht es eine grüne Bürgermeisterin.	Nun ja, zum Bürgermeister wird es wohl eher schwer reichen. In jedem Fall müssen neben der klassischen Verwaltung auch Visionen in einer modernen Stadt Platz haben. Nicht jede Vision wird man zu 100% umsetzen können, aber man muss es versuchen. "Liebens- und lebenswert" sind Schlagworte, mit denen sich jeder Mensch - unabhängig von der politischen Einstellung - identifizieren wird. No na. Aber auf dem Papier ist das schnell geschrieben. Ich würde gerne dazu beitragen, dass den Schlagworten endlich Taten folgen.	Dornbirn Weiterdenken ist für mich eine motivierende Grundlage um in Dornbirn Bürgermeister zu werden. Mit dieser Aufgabe sehe ich einige Situationen die weitergebracht werden müssen und nur in dieser Position wirklich verändert werden können.
2 Warum sind Sie gerade bei der Partei für die Sie kandidieren?	Weil ich für die grundlegenden Werte, die in der Volkspartei verankert sind, stehe. Dazu gehören soziale Aspekte für ein gutes Zusammenleben unserer Gesellschaft, Familienfreundlichkeit, der Umwelt- und Klimaschutz aber auch wirtschaftspolitische Ziele zur Sicherung unseres Wohlstandes. Weder links noch rechts, sondern in der Mitte und ausgewogen gemeinsam mit den Menschen die Stadt erfolgreich weiter zu entwickeln; das ist meine Richtung.	Das hat mit meinem persönlichen Leitspruch zu tun: „Der Stärkere hilft dem Schwächeren, bis der Schwächere so stark ist, dass sie gemeinsam weitergehen können“, in der Sozialdemokratie habe ich als Jugendlicher für die mir sehr wichtigen Werte wie Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität die höchste Übereinstimmung gesehen und meine politische Heimat gefunden.	Die Grünen denken an die nächste und übernächste Generation und übernehmen Verantwortung für ein (möglichst) gutes Leben auch für diese.	Ich darf den früheren FPÖ-Landeschef Dieter Egger zu meinen Freunden zählen. Er hat mich vor 6 Jahren gefragt, ob ich Interesse hätte, mit ihm gemeinsam im Vorarlberger Landtag Dinge umzusetzen. Die ureigenste Grundhaltung eines wirklich freihetlichen Gedankengutes ist Freiheit im Denken, im Tun, in der Sprache und im Umgang miteinander. Das lebe ich. So gut ich es kann.	Neos decken viele Ideale meiner persönlichen Einstellung ab. Wir sind christlich wir sind sozial wir sind ökologisch familienfreundlich, bildungsorientiert und wirtschaftlich. So lebe ich nach dem Grundsatz: Brüderlich im Wirtschaftlichen, Gleichheit im Rechtlichen und Frei im Geistigen Leben.
3 Wodurch unterscheiden Sie sich am meisten von den anderen Mitbewerberinnen und Mitbewerber für das Amt?	Als Bürgermeisterin ist für mich das wertschätzende Zusammenwirken aller Beteiligten – Bürgerinnen und Bürger, engagierte Initiativen, Politik, Verwaltung – sehr wichtig. Meine Aufgabe ist es, die guten Ideen und unterschiedlichen Sichtweisen dazu, zusammenzubringen und in eine machbare Umsetzung zu bringen. Der Blick auf die größeren Zusammenhänge und die Nachhaltigkeit der politischen Entscheidungen für die Stadt und ihre Bevölkerung ist eine wichtige Aufgabe einer Bürgermeisterin. Politiker einzelner Parteien sehen vielfach zuerst ihre eigene Zielgruppe; das könnte ein Unterschied sein.	(Mit einem Lächeln, durch mein Alter, ich bin der jüngste der SpitzenkandidatInnen) Für mich haben Investitionen in Schulen, Kinderbetreuung, bezahlbares Wohnen, Gesundheit, Klimaschutz und in die unbezahlbare Jugendarbeit von Sport- und Kulturvereinen sowie der OJAD absoluten Vorrang und nicht die Finanzierung einer Markthalle oder eines Rolls-Royce-Museums.	Die Arbeit als Stadträtin mache ich sehr gern, ich bin aber in keiner Weise davon abhängig. Mir sind die inhaltlichen Ziele wichtiger als die Harmonie in den Gremien, wengleich ein respektvoller Umgang mit einander und eine gepflegte Sprache sehr wichtig sind.	Ecken und Kanten. Ich empfinde die Behauptung mancher Mitbewerber, dass man eh alles für alle in allen Fragen allseits zur Zufriedenheit aller erledigen könne, als Illusion. Wir sehen ja, dass das dann doch nicht passiert. Weil es nicht möglich ist. Politik ist die Kunst des Kompromisses. Wer das Gefühl erweckt, er oder sie könne eh immer alle befriedigen, sagt die Unwahrheit. Natürlich gehen meine Bemühungen dahin, dass möglichst viel umgesetzt werden kann. Aber eben nicht nur immer im und für den gleichen Interessensbereich. Ich habe keine Klientel, die ich befriedigen müsste. Das unterscheidet mich von vielen anderen BewerberInnen.	Ich kann mein Umfeld motivieren, lebe Positives Denken, habe realistische Visionen, meine Handschlag Qualität ist gelebt. Ich bin Verbindlich. Begeistern ist nicht nur ein Schlagwort.
4 Wie möchten Sie junge Menschen als Bürgermeisterin oder Bürgermeister in die Entscheidungen der Stadt einbinden und zu Wort kommen lassen?	Das tun wir bereits seit vielen Jahren und auf verschiedenen Ebenen. Die Dornbirner Jugendarbeit ist gerade in diesem Bereich österreichweit Vorreiter. Wir waren die ersten, die regelmäßig zu einem Beteiligungstreffen in das Rathaus eingeladen haben. Diskussionen werden im Rahmen der Offenen Jugendarbeit und JugendDornbirn organisiert. Kurz nach meinem Amtsantritt habe ich die Kindersprechstunde eingeführt – auch das ein Novum. Über die verschiedenen digitalen Kanäle der Stadt bieten wir weitere Schnittstellen für die Jugend und auf der Liste zur Gemeindevahl haben wir einige sehr engagierte junge Menschen, die in den kommenden Jahren in die politische Arbeit hineinwachsen werden.	Der Schlüssel für mich dazu ist BürgerInnenbeteiligung. Ich möchte, dass bei jedem größeren Projekt der Stadt die Nutzergruppen, z.B. Jugendliche und Vereine und die AnwohnerInnen, von Anfang an mit in die Planungen einbezogen werden, damit ihre Ideen Gehör finden, aufgenommen werden und dann auch in den Projekten umgesetzt werden können.	Ich würde mit jungen Menschen Stadtpaziergänge zu bestimmten Arealen (z.B. Schoren, Bahnquartier etc.) machen und in der konkreten Auseinandersetzung mit diesem Stadtgebiet die Vorstellungen und Ideen mitnehmen. Wenig genutzte städtische Grundstücke würde ich als Freiräume (Stadtoasen) zur Nutzung anbieten, eventuell in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Organisationen. Ich würde gern ein konkretes Angebot an alle Schulen machen, politische Bildung im Sinn von "Wie funktioniert Österreich" (auf allen Ebenen) zu erfahren.	Das passiert ja schon recht viel. Nur müssen diese Erkenntnisse auch stärker in Entscheidungen miteingebaut werden.	Ich kenne mich seit vielen Jahren mit Jugendausbildung aus. Habe Junge Menschen bei den Berufs - Weltmeisterschaften als Bundeslehrwart begleitet und ausbilden können. Ich weiß das es mit zuhören anfängt um gemeinsame Nenner zu finden oder Bedürfnisse zu erkennen. In Entscheidungen einbinden heißt auch Verantwortung übernehmen. Das sollte begleitet werden um die Bedürfnisse der Jugend schlussendlich dem Ziel näher zu bringen. Erfolg ist immer Arbeit aber Arbeit bringt Erfolg. Gute Grundlagen werden auch gerne gehört.
5 Was wäre das erste konkrete Projekt, das Sie als Bürgermeisterin oder Bürgermeister für Jugendliche umsetzen werden?	Nahezu alle Projekte, die wir für die Stadt umsetzen, kommen auch der Jugend zugute: im Bildungsbereich, Sport, Kultur, Mobilität oder bei der Schaffung von Freizeitmöglichkeiten. Die Jugendlichen partizipieren an diesen Angeboten und sie gestalten sie auch mit. Konkret beim geplanten Skatepark, der aufgrund einer neuen Planung, die von den Nutzerinnen und Nutzern befürwortet wird, leider etwas länger auf sich warten lässt; wir sind aber auf gutem Wege. Im Sportbereich haben wir weitere Projekte in Planung.	Das Projekt Arena Höchsterstraße mit zweiter Eisfläche, dem Jugendhaus Arena und einer Skate- und Trendsporthalle.	Es wären drei Projekte gleichzeitig (das ist zu schaffen): Stadtentwicklungsplanung der beiden wichtigsten Areale (Bahnquartier und Schoren) und Absicherung der Arbeitsstätten der Offenen Jugendarbeit. Ich möchte die OJAD gern ins Kulturhaus übersiedeln - mit all ihren Kultur- und Arbeitsprojekten wäre das ein idealer Standort und ein geeignetes Bauwerk für sie. Ein neues Kulturhaus mit geeigneteren Räumen könnte am Standort der Stadthalle oder am Bahnhof entstehen. Die drei Forderungen von Fridays for Future (Klimanotstand, Klimaziele, Klimaausschuss) würde ich sofort umsetzen.	Arena	Es müssen zuerst einmal alle Projekte erfasst werden die bereits verwirklicht worden sind, und bis jetzt noch nicht realisiert wurden. Ein Zusammen sitzen mit den Interessvertretern der Jugend in angemessener Umgebung (großer Sitzungssaal im Rathaus) da könnte die Besprechungen auch aufgezeichnet werden und Zusagen sollen keine Lippenbekenntnisse bleiben. Dann kann je nach Übereinkommen mit den Gruppen Schritt für Schritt und nach finanziellen Grundlagen die Projekte umgesetzt werden. Das ist schon die Einbindung in Entscheidungen.
6 Welche Projekte werden gestartet, damit das Wohnen für junge Menschen in Dornbirn leistbar wird?	Das ist ein Problem, das mir große Sorgen bereitet, weil der Einfluss der Stadt auf Grundstückspreise und hohe Baukosten leider nur gering ist. Wenn Mieten und die Schaffung von Eigentum für junge Menschen kaum noch erschwinglich sind, ist dies eine Fehlentwicklung, der sowohl die Politik als auch die Wirtschaft entgegen steuern müssen. Dornbirn unterstützt den leistbaren Wohnbau intensiv; wir stellen den gemeinnützigen Wohnbauträgern kostengünstig Grundstücke zur Verfügung und konnten damit schon einiges bewirken. In keiner anderen Stadt im Land werden so viele leistbare Wohnungen gebaut als in Dornbirn – derzeit alleine 200 Wohnungen im Umfeld von Kastenlangen. Es ist mir aber durchaus bewusst, dass wir alle hier mehr tun müssen.	Wohn- und Mietkosten sind ein sehr großes Problem in Dornbirn, für mich ist es generell wichtig, dass für alle Altersgruppen in Dornbirn Wohnen leistbarer wird. Dazu benötigen wir wesentlich mehr gemeinnützigen Wohnbau. Dornbirn hinkt im Vergleich zu anderen Gemeinden in Vorarlberg hinten nach. Die Stadt muss wesentlich mehr Grundstücke für die gemeinnützigen Wohnbauträger zur Verfügung stellen. Die Stadt Dornbirn kann dann auch von den gemeinnützigen Wohnbauträgern die Umsetzung von Projekten wie z.B. Jugendstartwohnungen, kleinere Wohnungen, die auf 5 Jahre befristet sind und der Mietpreis mit 5 Euro inklusive Nebenkosten gedeckelt ist, einfordern.	Ich würde vermehrt Übergangswohnungen schaffen, die keine so großen Grundstücke benötigen wie der gemeinnützige Wohnbau und dort moderne Wohnformen entwickeln: Kleine Privatwohnungen für ein bis drei Jahre mit gemeinsam genutzte Infrastruktur von der Waschküche bis zum E-Lastenrad und ev. E-Auto, vom Partyraum, Gemeinschaftsgarten bis zur Gästewohnung. Tiefgarage braucht es nicht, für Kellerräume gibt es anderen Bedarf, z.B. auch Proberäume... Solche Wohnungen sind viel günstiger als alles, was auf dem Markt ist.	Als Bürgermeister würde ich binnen 4 Jahren die Errichtung von mindestens (!) 200 Starterwohnungen (maximal 400 Euro Bruttomiete) umsetzen. So geht das mit den Mieten nicht weiter. Junge Menschen zahlen die Pensionen der Älteren. Das können wir nur von ihnen erwarten, wenn sie auch ein Dach über dem Kopf haben. Ohne sich bis zum 80. Lebensjahr verschulden zu müssen, bis die 60 Quadratmeterwohnung endlich abbezahlt ist.	Utopische Grundstückspekulationen müssen eingedämmt werden. Einfaches Wohnen muss realisiert werden. Mehr Sozialer Wohnbau für Starterfamilien mit Anbindung mit familienfreundlicher Verbindung mit Öffis. Das spart in der Gründungsphase Geld und Ressourcen. Gute und sichere Arbeitsplätze sind absolut notwendig. Weiterbildung in diesem Lebensabschnitt darf nicht unbezahlbar sein.

Gemeindewahlen 2020 - Fragen von Jugendlichen an die Spitzenkandidaten

Frage	Andrea Kaufmann, ÖVP	Markus Fäßler, SPÖ	Juliane Alton, Die Grünen	Christoph Waibel, FPÖ	Wolfgang Fässler, NEOS
7 Nach der Coronakrise: Bei welchen Projekten wird gespart?	Die Projekte, die bereits begonnen wurden, werden weitergeführt. Dazu gehören auch die Schul- und Kinderbetreuungprojekte, die derzeit in Haselstauden und im Forach vorbereitet werden. Dort wo unsere Investitionen Arbeitsplätze sichern helfen, werden wir möglichst wenig Abstriche machen. Wie sich die Corona Pandemie tatsächlich auf das Budget auswirken wird, lässt sich derzeit nicht wirklich abschätzen aber wir wissen, dass wir in den kommenden zwei Jahren keine neue Rekordbudgets mehr erstellen können. Wichtig ist, dass wir die Stadt trotz dieser Krise weiterhin positiv entwickeln können.	Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Coronakrise werden uns noch lange begleiten. Jetzt darf nicht gespart werden! Was wir jetzt brauchen sind Investitionen in Wachstum und Beschäftigung. Wir brauchen ein Bekenntnis zu einem starken Sozialstaat mit mehr Steuergerechtigkeit, eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes. Investitionen in unsere Einpersonenernehmen und kleineren Betriebe durch Aufträge der Stadt. Wir benötigen gesicherte Kinder- und SchülerInnenbetreuung, einen sofortigen Ausbau der digitalen Infrastruktur an Schulen und es braucht eine bessere Bezahlung der „Helden des Alltags“, z.B. in Supermärkten, in Gesundheitseinrichtungen, in der Pflege, Straßenreinigung und Lebensmittelproduktion, die unser Land in der Krise am Leben erhalten haben. Ein Projekt der Frau Bürgermeisterin, das wir sicher nicht sofort benötigen, ist eine teure Markthalle.	Ich würde nicht sparen, sondern nur Sinnloses einstellen (z.B. der Bau von unzähligen neuen Tiefgaragen). Sparen der öffentlichen Gebietskörperschaften verursacht Probleme am Arbeitsmarkt - gerade für Jugendliche. Ich würde jedoch bestimmte Gebühren kostendeckend gestalten, z.B. Parkgebühren, Abfallgebühren (Grünschnitt und Sperrmüll sind aktuell nicht kostendeckend). Wir brauchen allerdings eine steuerpolitische Wende, die im Arbeitsprogramm der Bundesregierung geplant ist: CO2-Bepreisung, Senkung der Steuern auf Arbeit, Millionärssteuer. Dann können die öffentlichen Aufgaben ohne zusätzliche öffentliche Schulden finanziert werden.	Ich darf zum Glück und ein wenig mit Stolz sagen: In meinem Ressort bei keinem.	Um diese Frage beantworten zu können müsste ich wissen was bis dahin geplant war. Aber bei der Übernahme des neuen Aufgabengebietes ist es notwendig die Schubladen zu öffnen und die Pakete in der Warteschleife zu sichten und natürlich Kommunikation mit den beteiligten zu pflegen.
8 Was tut die Stadt Dornbirn dafür, dass Jugendliche mehr Chancen haben eine Lehrstelle zu bekommen? Besonders jetzt nach Corona...	Lehrstellen werden von den Unternehmen zur Verfügung gestellt und soweit ich aus Gesprächen mit den Unternehmen höre, ist den Dornbirner Wirtschaftsbetrieben die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte auch in dieser Krise nach wie vor sehr wichtig. Klein- und Mittelbetriebe werden über das Standort und Gründerzentrum unterstützt und beraten; beispielsweise durch eine eigene Lehrstellenbörse die sowohl im Gemeindeblatt als auch im Internet abgerufen werden kann. Wir achten darauf, dass die Dornbirner Unternehmen gute Rahmenbedingungen vorfinden, damit sie sich weiterhin entwickeln und Lehrstellen zur Verfügung stellen können.	1. Das Angebot der Stadt als Lehrbetrieb muss erhöht werden. Jugendliche mit einer fundierten Lehrausbildung haben gute Chancen nach der Krise auf dem Arbeitsmarkt. 2. Die Lehrlingsbörse, ein Angebot der Stadt für Lehrstellensuchende und Betriebe, die Lehrlinge suchen, muss Leiter ausgebaut und verstärkt werden. 3. LehreUp, ein Angebot der OJAD, bei der Betriebe, Lehrlinge und Jugendliche, die eine Lehrstelle suchen, unterstützt werden, muss noch mehr gefördert werden. Bund und Land sind durch finanzielle Anreize für Betriebe gefordert, mehr Ausbildungsplätze zu schaffen. Wir alle können und dürfen uns eine „verlorene Corona-Generation“ nicht leisten.	Aus meiner Sicht zu wenig. Die Arbeit der OJAD und der Jugendwerkstätten bräuchte mehr Unterstützung. Es beginnt aber meines Erachtens mit Kindergarten und Volksschule (integrierte Ganztageschule!). Die Schulen (v.a. Volksschulen und Mittelschulen) brauchen mehr Unterstützung durch Schulpsycholog*innen und Schulsozialarbeit. Auch der Jugendaustausch innerhalb Europas gehört ausgebaut. Es fehlt an digitaler Bildung, denn übers Handy zu wischen reicht nicht: Technologische Grundlagen, Reparieren, Geschäftsmodelle in der digitalen Welt, Überwachung und Datensammeln... hier brauchen wir alle mehr Souveränität. Da gibt es bescheidene Ansätze in Dornbirn, die ich kräftig ausbauen würde.	Ich würde intensiv mit ihnen zusammenarbeiten, es handelt sich hierbei ja um eines ihrer Spezialgebiete.	Das ist eine sehr spezielle Frage die über die Klärung der Nachfrage an Lehrstellen und an Lehrplätzen zu erarbeiten ist. Eine Möglichkeit ist es sicher wenn die Jugendlichen durch Gabe von kostenlosen Öffikarten die Erreichbarkeit der Arbeitsplätze erleichtert. Vorbereitung auf die Anforderungen über den neuen Lebensabschnitt mentale Begleitung durch die erste Zeit. Unterstützung bei Einstiegsschwierigkeiten der jungen Leute und natürlich Motivation der Unternehmer doch Lehrlinge auszubilden.
9 Wann und wo gibt es einen (überdachten) Skateplatz in Dornbirn?	Die Pläne für einen Skateplatz beim Bahnhof liegen vor; das Projekt war für heuer vorgesehen. Corona bedingt gab es eine Verzögerung. In dieser Zeit ergab sich eine neue Entwicklung beim Bahnhof und wir haben gemeinsam mit den Skatern nach Alternativen gesucht, die auch bereits gefunden wurden. Derzeit laufen die Arbeiten für die Anpassung der bestehenden Pläne für den neuen Standort beim Hermann-Gmeiner-Park.	Ein Outdoor-Skateplatz wurde bereits von der Stadtvertretung beschlossen und muss schnellstmöglich am neuen Standort Hermann-Gmeiner-Park umgesetzt werden. Eine überdachte Skatehalle möchte ich mit meiner Fraktion in der Trendsporthalle im Projekt Arena Höchsterstraße verwirklichen.	Noch gibt es keine, obwohl wir Grüne uns seit bald zehn Jahren darum bemühen. Wahrscheinlich wird es binnen Jahresfrist einen Skateplatz im Hermann-Gmeiner-Park geben. Die von uns geforderte Skaterhalle steckt schon wieder in der Warteschleife. Angeblich arbeitet ein privater Betreiber an einer Trendsporthalle mit Trampolin etc. Wenn das nicht innerhalb von sechs Monaten konkret wird, erneuern wir die gemeinsam mit SPÖ, FPÖ und Neos erhobene Forderung nach einer Trendsporthalle im Schorenareal (alte VEG-Lagerhalle).	Wenn es nach mir gehen würde, beim Arena-Platz. Nun soll aber in der Bildgasse eine Event-Halle mit Skater-Platz entstehen. Dies wird gerade geprüft.	Das Areal bei dem alten Eislaufplatz soll der neue Skater Platz werden. Aber da weiß ich noch zu wenig da ich neu bin. Was ich sicher weiß ist das der zugesagte Platz am Bahnhof gefallen ist. So wie ich das sehe ist das zum Beispiel ein Opfer des COVID. Durch Wegfall von bedeutenden Kommunal Steuereinnahme sind Einschränkungen zu machen aber das könnte wie beim Punkt 4 beschrieben gemeinsam erarbeitet werden.
10 Was halten Sie von der Idee, dass Jugendliche einen Teil des Stadtbudgets (z.B. € 100.000,00) eigenständig für Jugendprojekte verwalten dürfen?	Die Jugendlichen gestalten bereits jetzt einen großen Teil unseres Budgets in vielen Bereichen mit. Ideen und Projekte werden beim Klassensprechertreffen oder anderen Beteiligungsformaten eingebracht, diskutiert und auch umgesetzt. Der Skateplatz ist dafür ein gutes Beispiel. Deutlich mehr als 100.000,- Euro werden von den Jugendlichen in der Offenen Jugendarbeit verwaltet, die autonom geführt wird. Ich freue mich, wenn sich immer mehr Jugendliche für das Geschehen in der Stadt engagieren und auch aktiv einbringen. Wenn es dazu neue Ideen gibt, sind sie herzlich willkommen.	Grundsätzlich finde ich es eine sehr gute Idee, für mich ist aber wichtig, dass diese Mittel auch von einem „städtischen Jugendparlament“, in dem viele verschiedene Gruppen von Jugendlichen vertreten sind, verwaltet und eingesetzt wird.	Zusätzlich zum jetzt verwendeten Jugendbudget? Ja, kann ich mir gut vorstellen. Das wäre auch eine gute Bildungsmaßnahme!	Das Stadtbudget ist vor allem eines: Steuergeld. Der Umgang damit muss von der Gemeindevertretung konsequenterweise auch verantwortet werden. Daher müsste man dieser reizvollen Idee einen gewissen Rahmen geben: "Anything goes" spielt es bei Steuergeld einfach nicht. Gerne unterstütze ich sie bei ihrem Vorhaben in der nächsten Stadtvertretung.	Wenn wir eine Grundlage haben für die Übernahmen dieser Verantwortung, für dieses Geld, kann sich sicher eine Organisation entwickeln die selbstverantwortlich nachhaltig und uneigennützig gute Arbeit leisten kann. Mitunter werden sogar Personen in der Stadtverwaltung entlastet.
11 Welche drei Maßnahmen möchten Sie zur Rettung von Klima und Umwelt umsetzen?	Hier ist Dornbirn österreichweit spitze. Als erste Stadt hat sich Dornbirn vor fast 25 Jahren zu einem eigenen Umweltausbild bekannt und diesem auch konkrete Maßnahmen folgen lassen; zu einer Zeit, als nur wenige von Klimaschutz gesprochen haben. Wir pflanzen jedes Jahr zahlreiche neue Bäume und schenken jedem neugeborenen Kind in Dornbirn einen Baum. Sämtliche städtischen Gebäude werden mit 100% Ökostrom betrieben. Aus den Mitteln des städtischen Ökostromfonds werden eigene Anlagen errichtet: aktuell 18 Photovoltaik-Anlagen und 2 Wasserkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 480kWp. Mit dem Stadtbudget hat Dornbirn nicht nur das Mobilitätsverhalten im ganzen Land verändert, begleitet zu diesem Meilenstein werden alle umweltverträglichen Mobilitätsarten forciert. Seit fünf Jahren sind alle Kindergärten mit Gasheizungen auf den VKW Biogas Tarif umgestellt. Hierdurch wurden 800MWh fossiles Erdgas durch Biogas aus Vorarlberg, welches ausschließlich aus den Biomüllsammlungen produziert wird, ersetzt. Klimaschutz ist sehr wichtig und wir müssen die Maßnahmen weiter ausbauen, um unsere Klimabilanz zu verbessern. Dazu gibt es weit mehr als drei Maßnahmen.	1. Den öffentlichen Verkehr und Fahrradverkehr ausbauen und attraktiver gestalten, z.B. Ausbau des Stadtbusnetzes, Bahnhaltestelle Wallenmahd und Ausbau der Radwege. 2. Weitere Forcierung der erneuerbaren Energie in allen städtischen Gebäuden, z.B. durch Solaranlagen und Fernwärme 3. Reduktion des Energie-Verbrauchs in städtischen Gebäuden, z.B. durch thermische Sanierung. Da Klimawandel bereits passiert, müssen aber noch weitere wichtige Maßnahmen durchgeführt werden wie z.B. die Errichtung von Trinkwasserstellen im gesamten Stadtgebiet, Beschattung durch mehr Baumpflanzungen und Sonnensegel über öffentlichen Plätzen, vor allem bei Kindergärten und Schulen, und die Umsetzung des Projektes „Coole Straße“. Beim Projekt „Coole Straße“ könnte z.B. ein Teilstück des Marktplatzes mit Sonnensegel beschattet und eine „Sprühnebelanlage“ aufgestellt werden. Mit diesen Maßnahmen würden einerseits Hitzetage, hervorgerufen durch den Klimawandel, in der Stadt entträglicher und andererseits die Aufenthaltsqualität ohne Konsumzwang für Jugendliche in der Stadt verbessert werden.	Da wir betreffend Energie-Autonomie (=fossilfreies Vorarlberg) praktisch nur im Verkehrsbereich in die falsche Richtung fahren und noch nichts erreicht haben (im Gegenteil, die Verkehrsemissionen sind gestiegen), müssen da die Maßnahmen gesetzt werden: <input type="checkbox"/> Reduktion der oberirdischen Parkflächen <input type="checkbox"/> wesentlicher Ausbau der Begegnungszonen mit 20 km/h (= Neuverteilung der Verkehrsflächen zugunsten Fahrrad und zu Fuß) <input type="checkbox"/> Schwerpunkt auf Verkehrssicherheit, speziell Sicherheit am Schulweg und zum Kindergarten	Ich setze bereits um. Alleine im Projekt Eishalle sind drei solcher Maßnahmen enthalten. Mit neuen Kompressoren wird der Wasserverbrauch für die Eisauflauf reduziert, mit der Abwärme will ich künftig alle Messehallen beheizen. Auf die Dächer aller Hallen gehören Solar-Kollektoren. Öffentlichen Nahverkehr weiter verbessern. Fahrrad fördern. Alternativen anbieten, die das Auto zur zweit- oder gar drittbesten Alternative machen. Und und und...	Dornbirn muss eine Gartenstadt bleiben. Bäume sollen nicht Verkehrs Flächen weichen sondern ergänzen. Vielmehr Koordination über Personen Transport. Nachhaltigkeit im Umgang mit freier Natur und nutzen der heimischen Ressourcen von Energieholz.

Gemeindewahlen 2020 - Fragen von Jugendlichen an die Spitzenkandidaten

Frage	Andrea Kaufmann, ÖVP	Markus Fäßler, SPÖ	Juliane Alton, Die Grünen	Christoph Waibel, FPÖ	Wolfgang Fässler, NEOS
<p>12 Was werden Sie dafür tun, damit das Zusammenleben aller Menschen mit verschiedenen Kulturen und Erfahrungen gut funktioniert?</p>	<p>Wer mich und meine Arbeit kennt weiß, dass gerade das Zusammenleben aller Menschen in unserer Stadt für mich sehr wichtig ist. Jeder Dornbirnerin und jedem Dornbirner, unabhängig der Herkunft, Religion, Orientierung oder Alter wollen wir ein sicheres, wertschätzendes, menschliches und sozial gut abgesichertes Lebensumfeld ermöglichen. Als erste Stadt in Österreich haben wir dazu ein Leitbild „Zusammenleben in Dornbirn“ beschlossen. Die zwei wichtigsten Ziele daraus sind: die Chancengerechtigkeit fördern und den Zusammenhalt stärken. Ein gutes Zusammenleben erfordert Regeln, gegenseitigen Respekt, Sicherheit und eine Geisteshaltung des Zusammenhalts. Menschen aus über 115 Nationen zeigen, dass Dornbirn bereits eine vielseitige und bunte Stadt ist.</p>	<p>Als zuständiger Stadtrat für interkulturelles Leben in Dornbirn wünsche ich mir einen verstärkten und einfachen Austausch aller Kulturen, ich bin der absoluten Überzeugung, dass wir alle voneinander positive Dinge lernen können. Dabei ist das Wichtigste, die deutsche Sprache zu erlernen, deshalb ist mir der Ausbau der Sprachförderung für Kinder und Erwachsene in Dornbirn ein besonderes Anliegen. Denn wer die Sprache versteht und kann, hat bessere Chancen in der Gesellschaft. Weiters möchte ich ein Fest der Kulturen in Dornbirn etablieren, ein Fest, bei dem sich auf dem Marktplatz Sport-, Musik-, und Kulturvereine präsentieren können. Wichtig dabei ist, so ein Fest soll nicht einmalig sein sondern jedes Jahr zu einem bestimmten Zeitpunkt wiederholt werden.</p>	<p>Auch da würde ich im Bildungsbereich ansetzen: Flächendeckendes Angebot der integrierten Ganztageschule, die wird vermehrt von Familien mit weniger Möglichkeiten in Anspruch genommen und wirkt ausreichend. Gemeinsame Schule bis 14 Jahre. Weiters braucht es günstige Wohnmöglichkeiten am besten mit interkulturellen Gärten. Auch würde ich eine Initiative starten, unsere bestehenden Vereine von der Feuerwehr bis zum Obst- und Gartenbauverein zu motivieren, ihren Nachwuchs diverser zu suchen und aktiv Zugewanderte einzubinden.</p>	<p>Leben und leben lassen - das ist meine Lebenseinstellung. Ich werde mich aber dann vehement gegen Einzelne und Gruppen wenden, wenn sie auf Kosten der Lebensqualität und Sicherheit anderer handeln. "Tue keinem anderen an, was Du nicht selbst erleben willst" - so denke ich.</p>	<p>Gegenseitig Wertschätzung und Toleranz ist die Grundlage für jede Begegnung. Gelebter Mix nebeneinander schafft Verständnis und gegenseitigen Respekt. Jeder soll trotzdem die Möglichkeit haben seiner Kultur treu zu bleiben jedoch ohne sein gegenüber negativ zu belasten. Einfach Wertschätzung untereinander und miteinander ist vollkommen ausreichend.</p>
<p>13 Wir wünschen uns Begegnungsorte an denen wir uns ungestört treffen können. Wie sehen Sie das? Wie werden Sie sich konkret für die Schaffung solcher Orte einsetzen?</p>	<p>Für Orte, an denen sich Jugendliche ohne Konsumzwang treffen können, haben wir uns schon in meiner Zeit bei der jungen ÖVP eingesetzt. Seither ist viel geschehen: in der Verwaltung wurde die Jugendabteilung gestärkt, die Offene Jugendarbeit ausgebaut und wir haben mittlerweile drei etablierte Jugendzentren: die Arena Höchstlerstraße, das Jugendhaus in der Schlachthausstraße und den Mädchentreff. Wichtig ist das Zusammenleben der Generationen nachhaltig positiv zu gestalten. Kinder und Jugendliche sind ein wichtiger Teil und eine Bereicherung unserer Gesellschaft und sollten auch von den älteren Generationen so gesehen werden.</p>	<p>Ich bin der Überzeugung, dass wir die Angebote, die bereits bestehen, z.B. Vismut, Mädchencafe und Arena, weiter ausbauen müssen. Es ist aber wichtig, dass wir Freiräume ohne Konsumzwang in allen Stadtteilen für Jugendliche schaffen, so könnten z.B. in den öffentlichen Parkanlagen eigene Zonen für und vor allem mit den Jugendlichen errichtet werden.</p>	<p>Unbedingt - siehe Stichwort "Stadtoasen". Ich bin auch stolz, dass die Grünen in Dornbirn die Einrichtung des Mädchentreffs erreicht haben.</p>	<p>Ein solcher Platz war in meinen Vorstellungen des Arena-Neubaus bereits enthalten.</p>	<p>Begegnungszonen sind sehr unterschiedlich zu interpretieren was für die eine Gruppe super ist kann womöglich für eine andere Gruppe unmöglich sein. Da gibt es die Arena oder da gibt es die Plätze an der Ache. Da gibt es sehr viele Fassetten der Bedürfnisse. Da würde ich wieder auf Punt 4 zurückkommen und diese Bedürfnisse erarbeiten lassen. Wenn hier einen höchstmögliche Übereinstimmung der Bedürfnisse gefunden wird ist es nur noch eine Aufgabe einen Ort dafür zu finden, Dornbirn ist groß.</p>
<p>14 Was ist Ihre Meinung zum Thema „Gemeinsame Schule bis 14 Jahre“?</p>	<p>Mit der neuen Mittelschule und insbesondere der Ganztagsklassen mit verschränkter Betreuung hat sich die Situation bereits erheblich verändert. Die Schulsysteme haben sich angeglichen und die Durchlässigkeit wurde verbessert. Auch zur Matura stehen mehrere Wege offen, die im Anschluss an die Mittelschule genutzt werden können. Auch Lehrlinge können die Matura machen. Wichtig ist meiner Meinung nach, dass alle Kinder den Zugang zum höheren Schulsystem haben und auch nutzen.</p>	<p>Ich finde die gemeinsame Schule bis 14 Jahren eine sehr wichtige und gute Idee. Kinder und Jugendliche lernen am besten voneinander, auch durch gegenseitige Motivation. Ich bin auch der Überzeugung, dass die „Gemeinsame Schule“ in Kombination mit einer „Ganztags-Schule mit verschränktem Unterricht“ die Chancen für Kinder und Jugendliche auf eine gute Ausbildung sehr stark erhöht.</p>	<p>Ich bin eine große Befürworterin der gemeinsamen Schule bis 14. Das würde uns allen (Schüler*innen, Eltern, Lehrer*innen) viel Stress ersparen.</p>	<p>Dieses Projekt ist nach den Ereignissen und Entscheidungen der vergangenen drei Jahre bis auf weiteres nicht mehr aktuell.</p>	<p>Überlegung muss nach meinem Denken sein, dass dies überdacht werden und vielmehr den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen angepasst werden. Wichtig ist wie sind die jungen Leute auf das Leben ab 14 Jahren vorbereitet. Auch hier gibt es aus Gründen der Machbarkeit sehr große Unterschiede. Es darf kein Einziger zurückgelassen werden. Da kann jeder mithelfen, auch eine Klassengemeinschaft kann Verantwortung für eine/n schwächeren übernehmen und einfach Helfen. Gemeinsam ist immer besser und stärker wie Trennen.</p>
<p>15 Was ist Ihre Meinung zur Vergrößerung des Messeparks?</p>	<p>Ich unterstütze die Pläne des Messeparks, das Einkaufszentrum mit einem Umbau und einer umfassenden Sanierung nachhaltig abzusichern. Der Messepark ist ein wichtiger Partner der Stadt und ein wesentlicher Teil der „Einkaufstadt Dornbirn“. Wir haben uns deshalb auch für eine maßvolle Erweiterung eingesetzt – Vom Land Vorarlberg wurden dem Messepark 1.500 m2 zusätzliche Verkaufsflächen zugesprochen; wir haben eine Erweiterung von 2500 m2 beantragt. Aktuell liegt ein neuer Antrag vor, der von der Stadt und anschließend vom Land geprüft werden wird. Inwieweit sich die Rahmenbedingungen geändert haben, werden diese Untersuchungen zeigen. Ich bin froh und es zeugt vom großen Verantwortungsbewusstsein der Dornbirner Politik, dass diese ernste Frage anders als bei der Gemeindevwahl vor fünf Jahren nicht Thema der aktuellen Wahlaussinandersetzung ist.</p>	<p>Der größte Konkurrent der Handelsbetriebe in Dornbirn ist das Internet mit Amazon und Co. Wie ich eben erst in der Zeitung gelesen habe, denken große Handelskonzerne wie Mediamarkt und Ikea, aufgrund der Coronakrise, über Schließungen einzelner Standorte nach oder sie haben ihre „neuen Standortprojekte“ auf Eis gelegt. Der Nachteil des Internets ist, dass die Arbeitsplätze sich meistens nicht in Dornbirn befinden und damit die Arbeitsplätze und Geschäfte in Dornbirn verschwinden. Deshalb sind meine Fraktion und ich für eine Erweiterung des Messeparks, wie von den Betreibern vorgeschlagen nach innen, also über bereits asphaltierte Flächen und nicht über neue Grünflächen. Wichtig für uns ist, dass der Messepark und die Innenstadt zusammenarbeiten. So könnte z.B. gemeinsame Werbung gemacht und auch eine „Gratisschnellbusverbindung“ bezahlt durch die Betreiber des Messeparks und der Stadt Dornbirn eingerichtet werden. Damit können Arbeitsplätze dauerhaft gesichert, durch eine Neugestaltung des Messeparks die Einfahrt nach Dornbirn verschönert und die Innenstadt durch zusätzliche Frequenz besser belebt werden.</p>	<p>Mit der Vergrößerung als solcher bin ich einverstanden, der Messepark hat dafür auch eine aufrechte Baubewilligung. Was wir Grüne ablehnen, ist die Vergrößerung der Verkaufsflächen für „innenstadtrelevante“ Waren (Lebensmittel, Bücher, Kleidung etc. im Gegensatz zu Möbeln, Baustoffen...). Das würde - auch angesichts der gratis-Parkplätze - der Innenstadt schaden. Wenn der Messepark mehr Flächen für Büros, Praxen, Kino, Wohnungen... verwendet, bin ich mit der Vergrößerung einverstanden.</p>	<p>keine Antwort</p>	<p>Das kann ich nur befürworten das bringt unterschiedlichste Arbeitsplätze und natürlich Ausbildungsplätze. Hilft uns unseren Standort zu verbessern und zu sichern es muss allerdings eine Verbindung zur Stadtmitte geben die schnell ökologisch und attraktiv ist. Zum Beispiel mit Umweltfreundlichen Verkehrsmittel.</p>

Gemeindewahlen 2020 - Fragen von Jugendlichen an die Spitzenkandidaten

Frage	Andrea Kaufmann, ÖVP	Markus Fäßler, SPÖ	Juliane Alton, Die Grünen	Christoph Waibel, FPÖ	Wolfgang Fässler, NEOS
<p>16 Die Arena bekommt ein neues Gebäude. Wann wird mit den Bauarbeiten begonnen? In welcher Form werden Sie uns Jugendliche bei der Planung miteinbeziehen, damit unsere Wünsche gehört werden?</p>	<p>Wir beteiligen die Nutzerinnen und Nutzer bei nahezu allen Projekten der Stadt. Das bedeutet, dass sie in die Vorbereitung und in die Planung sowie auch später in der Umsetzung eingebunden sind. Das ist bei uns gelebte Praxis. Beim Standort Schoren geht es um wesentlich mehr als ein neues Gebäude für die Jugendarbeit: ein geplanter Neubau der Polytechnischen Schule, Eislaufplatz, Arena Höchststraße sowie eine mögliche Trendsporthalle. Derzeit sind noch viele Fragen offen, die vor dem Start eines Architektenwettbewerbes geklärt werden müssen. Nach Möglichkeit wollen wir diese noch heuer klären. Schon heute einen möglichen Baubeginn für dieses äußerst komplexe Projekt zu nennen, wäre nicht seriös. Wir bleiben aber dran und hoffen auf eine gute und nachhaltige Lösung.</p>	<p>Derzeit ist eine Arbeitsgruppe zum „Projekt Arena Höchststraße“ eingerichtet. In dieser Arbeitsgruppe muss meiner Meinung nach von Seiten der politischen Fraktionen schnellstmöglich darüber entschieden werden, was alles, das auf diesem Areal gewünscht wird, auch gebaut werden kann. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, müssen alle wichtigen Nutzer, also auch die Jugendlichen und die MitarbeiterInnen der offenen Jugendarbeit, in den Planungsprozess miteingebunden werden, damit das Projekt in den nächsten Jahren auch gebaut werden kann.</p>	<p>Derzeit läuft ein städtebaulicher Wettbewerb für das Schoren-Areal. Baubeginn ist hoffentlich in einem Jahr. Ich habe bereits den Versuch gestartet, mit dem Poly (Direktor Elmar Rhomberg - er hat dann kurzfristig abgesagt) eine Begehung des Areals mit Schüler*innen durchzuführen, um Wünsche und Ideen einzusammeln. Das mache ich auch jetzt jederzeit gerne. Bitte melden: 0664 3951323! Dann gehen wir mit einem Architekten dorthin, machen eine Begehung und diskutieren Ideen und Möglichkeiten, die ich dann auch gern in die städtischen Gremien bringe. Ich würde mich freuen!</p>	<p>Wir haben zu diesem Thema rund 50 Seiten Pläne und Ideen vorgelegt. Die Projektsteuerungsgruppe hat ihre Arbeit aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen selber wird sicher von der Jugend-Abteilung im Haus koordiniert, ich freue mich schon sehr auf diese Inputs.</p>	<p>Auch bei dieser Frage kann ich zum jetzigen Zeitpunkt über den Baubeginn keine verbindliche Aussage machen. Es müssen wie bei vielen anderen Projekten zu Beginn an diejenigen gehört werden die es schlussendlich auch nutzen sollen. Das soll erarbeitet werden. Ihr muss natürlich auch gesagt werden das eine Einbeziehung Arbeit und Verantwortung ist. Nach meiner Erfahrung kann fast niemand der mit Begeisterung und Herzblut für eine Aufgabe arbeitet übertroffen werden. Also ist auch das ein Projekt an dem ihr selbe Kreativität und Nutzen einbringen könnt.</p>